

# Laibacher



# Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Dragonerregiments Nikolaus I. Kaiser von Russland Nr. 5 Herward Grafen von Auerzberg die Kämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 31. März d. J. dem Industriellen Hugo Root in Wien tagfrei den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 3. April 1900 (Nr. 76) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressepunfts verboten:
- Nr. 13 «Bollstribüne» vom 29. März 1900.
- Nr. 4 «Neuer Volksbote» vom 29. März 1900.
- Nr. 8 «Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs» vom 30. März 1900.
- Postkarten Gruß vom Kriegsschauplatz, eine gefährliche Kraftprobe, Transvaal-Karten, Serie IV 26, Dr. Eysler & Co., Berlin, SW; englisches Begeheul, Verlag von Fr. Schardt, Nürnberg, D. R. G. M. 116662.
- Nr. 6 «Oděvník» vom 24. März 1900.
- Nr. 12 «Nové Listy» vom 24. März 1900.
- Geschäftsircular E. Turnovskýs Neuheitenversandt, Verlagsbuchhandlung, Prag-Weinberge, Rubeschgasse Nr. 6.
- «Svoboda» vom 24. März 1900.
- Nr. 12 «Volné slovo pražských předměstí» vom 25ten März 1900.
- Postkarte «Heimkehr der G. — nglischen Generale» (unbekannt wo erschienen).

## Nichtamtlicher Theil.

### Zum südafrikanischen Kriege.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Washington schreibt, beginnen die in großen Massen im «Weißen Haus» eingelaufenen Aufforderungen von irisch-amerikanischer Seite an die Regierung, energisch auf die Beendigung des südafrikanischen Krieges hinzuwirken, dem Präsidenten und seinen Rathgebern offenbar recht un bequem zu werden, da die englische Antwort auf das lediglich formelle Vermittlungsangebot irgendwelche weiteren Schritte der Vereinigten Staaten nach dieser Richtung hin als eine Verletzung Englands erscheinen lassen müßte. Andererseits könne sich aber die derzeitige Regierung im Hinblick auf die vor der Thür stehende

## Feuilleton.

Die beiden Lustspielbücher und ihr erster Entwurf.  
Von Kanros (Paris).  
(Schluß.)

Der Wirt (zu Trougalbas): Ein Mann, dem ich eine Wohnung auf sein ehrliches Gesicht hin gerade über der meinigen vermietet habe! So mein Vertrauen zu mißbrauchen, mir nach dem Leben zu trachten!

Ledoux (entsetzt). Ich schwöre Ihnen . . .

Der Wirt. Kein Wort weiter, mein Herr! Ich nehme ich die Beweise Ihres Attentats mit! (hebt die Trümmer des Lampenaufzugs auf)

Ledoux (will ihn daran hindern, stehend). Nein, lassen Sie mir das da! Ich werde Ihnen eine ähnliche Vernichtung haben!

Der Wirt (nimmt den Aufzug mit). Kein Wort schuldigsumme mit Zinsen schon festsetzen, wenn er gleichzeitig gegen Sie wegen Mordversuchs verhandelt. Sie müssen mir vor die Affsen! (geht majestätisch und unerbittlich ab.)

Trougalbas (sich wägend). Ach, das ist aber so mich! Ach, das ist zum Hinwerden!

Ledoux (bestürzt). Finden Sie? Und ich fühle mich hier in der Wohnung sehr wohl! Seit sieben Jahren schon lebe ich hier!

Trougalbas (tröstend). Ach was! Mit einem Wirt von so beharrlichem Charakter hätten Sie gewiß nur

Präsidentenwahl weitgehender Rücksichten auf die irisch-amerikanischen Forderungen nicht entschlagen. Man glaube daher in parlamentarischen Kreisen ziemlich allgemein, daß die jüngst hervorgetretene Aenderung im officiellen Verhalten England gegenüber nicht nur als ein vorübergehendes Zugeständnis an die gekennzeichneten Strömungen aufzufassen, sondern daß der Präsident vielmehr thatsächlich entschlossen sei, den Chancen seiner Wiederwahl seine englandfreundliche Haltung zum Opfer zu bringen. Vorläufig behilft man sich allerdings noch mit kleineren Mitteln. So hat Senator Hanna, der vertrauteste Rathgeber des Präsidenten, eine größere Anzahl hervorragender Irish-Americaner nach Washington berufen, um mit ihnen die Sachlage zu besprechen. Zugleich hat die Regierung das Lösungswort ausgegeben, daß Masons Sympathie-Resolution für die Buren im Senate angenommen werde, damit sie auf einen solchen Beweis ihrer «activen Buren-Freundschaft» hinweisen könne. In London aber kann man sich darauf berufen, daß der Beschluß ohne die Mitwirkung des Repräsentantenhauses und die Unterschrift des Präsidenten bedeutungslos sei. Der entscheidende Frontwechsel seitens Mac Kinleys kann aber, wie manche meinen, jeden Tag eintreten. Gewisse Parlamentarier behaupten, daß die Form des Vermittlungsangebotes, welches der englischen Regierung die bequemste Gelegenheit bot, alle derartigen Vorschläge ein für allemal zurückzuweisen, nur aus einem weitgehenden Entgegenkommen des Staatssecretärs Hay gegenüber dem englischen Botschafter Lord Pauncefote zu erklären sei. Indem auf diese Weise dem Staatssecretär die alleinige Verantwortlichkeit für die letzten Verhandlungen mit England zugeschoben wird, und man bei jeder Gelegenheit betont, daß Herr Hay während der letzten Zeit diese Verhandlungen in selbständiger Weise, als dem Präsidenten lieb war, geführt hat, scheint es, daß die Regierung durch das Falllassen des jetzigen Staatssecretärs nach allen Richtungen freie Hand bekommen möchte.

### Vatican.

Ueber den Stand der zwischen dem Vatican und der russischen Regierung über die Befetzung zweier katholischer Bisthümer in Russland schwebenden Verhandlungen wird aus Rom berichtet, daß der Abschluss

Unannehmlichkeiten gehabt! . . . Aber fahren wir in der Scene fort . . .

Ledoux (entsetzt). Ach nein, ach nein!  
Trougalbas (die Achseln zuckend). Seien Sie doch unbesorgt! Das Duell ist ja zu Ende! (bewegt) Der junge Marquis liegt auf dem Rasen (läßt sich zur Erde sinken); er ist schwer verwundet . . . (er spricht so leise, daß man ihn kaum versteht).

Ledoux (beruhigt). Na, das ist mir lieb!

Trougalbas. Umsonst bemüht sich sein großmüthiger Gegner liebevoll um ihn. Er ist dem Tode nahe (schreit): «Oh, wie ich leide! wie ich leide! Ich erstickte! da, auf der Brust (brüllt) Feuer: Feuer!!! Feuer!!! Wasser! habt Erbarmen, Wasser! Wasser! Es ist entsetzlich! Will mir denn niemand zu Hilfe kommen?»

Ledoux (lauscht auf einen unklaren Lärm; es werden Fenster geöffnet, man hört ängstliche und fragende Stimmen, dann vernimmt man ein Pfeifensignal, das binnen wenigen Augenblicken immer deutlicher wird.) Warten Sie 'mal einen Augenblick! Still!

Trougalbas. Was gibt's denn?

Ledoux (lauschend). Ich weiß nicht . . . ich glaubte doch, etwas zu hören . . . Aber ich konnte nicht recht verstehen . . .

Trougalbas (eilt ans Fenster.) Sie brauchen ja nur das Fenster aufzumachen! (Er läßt die That den Worten folgen, weicht aber entsetzt zurück. Eine Leiter wird an das Fenstersims angelegt und es erscheint ein phantastischer, schrecklicher Mann, mit einer Art bewaffnet und einem Helm auf dem Kopfe; der Mann schwingt eine Art Kupperlanze, die an einem langen Schlauch befestigt ist. Auf allen Seiten wird

derselben nicht so nahe bevorstehe, wie aus Petersburg angekündigt wurde, und kaum vor dem nächsten päpstlichen Conffitorium, das um die Mitte des Mai stattfinden dürfte, zu erwarten sei. Die beiden vacanten Bisthümer sind diejenigen von Bloek und Mohilew. Die Thatsache, daß der Meinungsaustausch sich auf den erstgenannten Bisthofsitz erstreckt, beweise, daß die Angelegenheit des Msgr. Symon, der bekanntlich zum Bischof von Bloek ernannt wurde, ohne jedoch diese Würde thatsächlich übernehmen zu können, nunmehr abgethan ist. Der Vatican habe offenbar seine als aussichtslos erkannten Bemühungen in dieser Richtung eingestellt. Die über Msgr. Symon von der russischen Regierung verhängte Strafe der Internierung in Odesa ist in bleibende Verbannung umgewandelt worden. Wie es heißt, wird er sich, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet, nach Nordamerika begeben.

Die Behauptung, daß der apostolische Vicar in Schantung, Bischof Anzer, der an der Spitze der deutschen Missionen in China steht, vom Papste unfreundlich aufgenommen worden sei, wird in einer Meldung aus Rom als tendenziös bezeichnet. Der Papst habe vielmehr dem Bischof einen herzlichen Empfang bereitet. Es sei auch die Annahme, auf der jene Behauptung basierte und welcher zufolge der Papst dem deutschen Missionswesen kühl gegenüberstünde, unzutreffend. Der Vatican beharre allerdings auf dem Boden der Verträge, indem er das französische Protectorat anerkennt, dies hindere ihn aber durchaus nicht, im Interesse der katholischen Missionen auch den guten Willen und den Einfluß der deutschen Regierung in China in Anspruch zu nehmen. Der Eifer und die Energie, mit welcher sich Deutschland der katholischen Interessen im äußersten Osten annimmt, könne im Vatican nur mit Befriedigung beobachtet werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. April.

Der böhmische Landtag verhandelte am 3. d. M. das Budgetprovisorium. Der Rector der deutschen Universität Dr. Holzinger weist die in der gestrigen Interpellation des Abg. Breznovsky enthaltene Behauptung zurück, daß täglich betrunkene Coaleurstudenten in den Straßen sichtbar sind, und erklärt im

er durch Bemerkungen angefeuert): «Ja, ja, da ist's! im dritten Stock!»

Ledoux (erschrocken). Die Feuerwehr!

Trougalbas. Na, was soll denn das hei . . .

(Doch sie haben keine Zeit, sich länger auszusprechen. Der Feuerwehrmann, der den Rauch bemerkt hat, mit dem Ledoux' Cigarette das Zimmer angefüllt, schwingt seine Lanze; ein schrecklicher, fürchterlicher Platzregen wirft die beiden Mitarbeiter zu Boden, macht sie patchnass, ergießt sich auf die Möbel, trinkt die Papiere und überschwemmt die Stoffe und Gardinen, bevor noch eine Erklärung möglich ist.)

Der Feuerwehrmann (hält inne, um Athem zu schöpfen, mit erstaunter Stimme). Na, wo ist denn der Brand, mit dem Sie so viel hergemacht haben? . . . Ich sehe ja nicht 'nen Funken!

(Erst nach fünf und zwanzig Minuten gelingt es dem unglücklichen Ledoux, dem braven Feuerwehrmann zu erklären, daß es nie bei ihm gebrannt hat. Der Feuerwehrmann entschließt sich endlich brummend, wieder auf seine Leiter zu steigen und zu verschwinden, nicht ohne Ledoux die lebhaftesten Bersprechungen gemacht zu haben, er werde ihn wegen unnöthiger Alarmierung der Feuerwehr zur Anzeige bringen. Trougalbas und Ledoux sehen sich bestürzt an. Der erstere schneuzt sich, als hätte er 24 Stunden im Wasser gelegen und schüttelt sich wie ein Pudel, während der letztere wie in einem Sitzbad auf seinem triefenden Sessel zusammenbricht.)

Ledoux (entschließt sich endlich zu sprechen, in schüchternem Tone). Hören Sie 'mal, lieber Colleague, wenn es Ihnen egal ist, dann arbeiten wir das nächste mal bei Ihnen!

Verlaufe seiner Rede, die czechische Universität sei eigentlich nur eine deutsche Universität mit czechischer Unterrichtssprache. Abg. Herold constatirt, dass die böhmische Universität von einem böhmischen König für Böhmen gegründet wurde, und bezeichnet die Aeußerung des Rectors zur Förderung der Verständigung beider Nationen nicht geeignet. Von dem Verständigungsversuche der letzten Zeit verspreche sich Redner keinen Erfolg. Die böhmischen Abgeordneten können von drei Cardinalpunkten nicht ablassen, nämlich: unbedingte Aufrechthaltung der Landeseinheit, Gleichberechtigung beider Landessprachen in ganz Böhmen und Schaffung einer Rechtsgrundlage durch die Beschaffung statistischen Materials über die Nationalitätenverhältnisse. Die Regierung müsse sich entschließen, ihre Stellung gegenüber dem böhmischen Volke aufzuklären. Die Czechen bestehen auf dem Staatsrechte als Freunde der Freiheit und Selbstverwaltung. Abg. Jbenko Schücker sagt, die Rede Herolds klinge wie ein Grabgeläute der Conferenzen. Unter solchen Umständen müsse Redner erklären, seine Partei wolle sich niemandem aufdrängen und habe es nicht nöthig, den Ausgleich um jeden Preis zu suchen. Die Deutschen werden von der nationalen Abgrenzung nicht ablassen, die Einführung der internen böhmischen Amtssprache involviere ein Unrecht gegen die Deutschen. Es sei eine Pflicht gewesen, dieses Unrecht ungegesehen zu machen. Seine Partei sei zum Frieden geneigt, würde aber, wenn sie hiezu genöthigt werde, vor dem Kampfe nicht zurückschrecken. Abg. Engel erklärt, Schücker habe durchaus nicht zur versöhnlichen Stimmung beigetragen. Redners Partei schließe sich dem Wunsche Schückers an, dass wenigstens der bereits durchberathene Theil des Conferenzprogrammes praktische Erfolge haben möge, doch die Deutschen sorgen dafür, dass dieser Landtag nur ein geschäftlicher Landtag bleibe. Die czechischen Abgeordneten werden das Staatsrecht nicht aufgeben, denn es ist ein heiliges Vermächtnis der Vorfahren. Sie betrachten das Staatsrecht als künftige Verfassung des Landes, als Bürgschaft der Freiheit und des Wohles beider Nationen. Berichterstatter Fort erklärt, die Ausgleichskonferenz sei nichts anderes als eine Folie diplomatischer Gaukeleien. Die Möglichkeit einer Verständigung nach dem, was vor einigen Monaten geschah, als die Staatsautorität vor der gewalthätigen Obstruction unterlag, ist geradezu ausgeschlossen. Das Haupthindernis einer Verständigung sei die Theorie vom deutschen Besitzstand. Solange die Deutschen an der Theorie der Superiorität und Inferiorität festhalten, sei von einer Verständigung keine Rede; auf Grund des Pfingstprogrammes der Deutschen sei ein Ausgleich unmöglich. Sodann wird das Budgetprovisorium angenommen.

Ueber die am 3. d. M. abgehaltenene Sitzung der italienischen Kammer wird gemeldet: Der Saal und die Gallerie sind überfüllt. Zanarbelli erklärt namens der Linken, der gestrige und der donnerstägige Beschluss seien ungiltig. Die Linke könne an der Verletzung der Rechte der Minorität, wie die heutige Genehmigung der Geschäftsordnung sein wird, nicht theilnehmen. Die Linke und die äußerste Linke verlassen lärmend den Saal. Colombo übernimmt den Vorsitz. Sonnino erklärt namens der Rechten die Abstimmung vom 29. März als legal. Hierauf wird die Abänderung der Geschäftsordnung von sämtlichen Anwesenden genehmigt. Die Kammer trat die Osterferien bis 15. Mai an.

### Das Neue Geheul der Frau Jusefeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(71. Fortsetzung.)

Eine bange Viertelstunde verstrich. Da endlich nahnten sich leichte Schritte, die Thür des Salons wurde geöffnet.

Frau Irene wandte sich langsam um und der Eintretenden entgegen.

Elma blieb ein paar Secunden zögernd an der Schwelle stehen. Die Aufforderung des Directors war ihr unerklärlich, räthselhaft erschienen. Eine Dame erwartete sie, sie möchte in den Salon gehen, hatte man ihr gesagt, worauf sie sich in die Directorwohnung begeben hatte.

Eine Dame, die sie erwartete! Sie konnte dabei nur an Henriette denken, und im ersten Augenblick, als sie den feinen Kopf mit der blonden Haarfülle am Fenster erblickte, meinte sie auch wirklich, die Schwester vor sich zu sehen. Eine freudige Regung durchzitterte sie während der Illusion. So war Henny doch gekommen! So hatte sie doch das Bedürfnis empfunden, die unglückliche Schwester aufzusuchen! Bis jetzt hatte sie sich nicht um Elma bekümmert; außer einigen Zeilen, die von Vorwürfen und Anklagen strotzten und die Elma in den ersten Tagen ihrer Gefangenschaft erhielt, hatte diese nichts wieder von der Schwester gehört.

Es war auch jetzt nichts als eine Illusion, eine Täuschung; die Dame, die auf sie zu schwante, war

In der französischen Kammer erklärte Kriegsminister Galliffet in Erwiderung der Ausführungen mehrerer Redner, dass die französischen Küsten gegen jeden Angriff gefeit seien. Eine Landung auf französischer Küste würde keine Gefahr bedeuten, doch die Streitkräfte, welche zur Vertheidigung der Küsten zusammenwirken müssen, dürfen nicht von zwei verschiedenen Obercommandos abhängen. Dem Kriegsministerium müsste die Landesvertheidigung zukommen. Der Minister verlangt die Unterstellung des Colonialheeres unter sein Ministerium.

Königin Victoria hat die Reise nach Irland angetreten, wo sie etwa zwei Wochen zu verweilen gedenkt, um so dem irischen Volke für die heldenmüthige Tapferkeit seiner in Südafrika kämpfenden Söhne zu danken. Dass die Irländer der gütigen Herrscherin, die trotz ihres hohen Alters sich den Beschwerden dieser Reise unterzieht, einen herzlichen und ehrerbietigen Empfang bereiten werden, steht außer Zweifel, politische Wirkungen dürfte aber der Besuch der Königin, wie schon die Vertreter der grünen Insel im englischen Unterhause ankündigten, nicht nach sich ziehen, da die politischen Gegensätze zwischen beiden Nationen noch zu groß seien.

### Tagesneuigkeiten.

— (Ueber den General Louis Botha,) den Nachfolger Jouberts in der Leitung des Burenheeres, meldet man, er wäre von Geburt ein Ungar, der Sohn eines wohlhabenden Landmannes in Besterce-Nasböd. Botha hatte zuletzt als Oberlieutenant in einem Infanterieregiment zu Agram gedient und hätte sich in der Gesellschaft der kroatischen Landeshauptstadt großer Sympathien erfreut, doch hätte er wegen leichtsinnigen Schuldenmachens quittieren müssen. Später wäre er nach Transvaal gegangen, wo sich seinem militärischen Talent ein weites Feld erschloß.

— (Was eine Uhr leistet.) Die wenigsten Menschen haben einen Begriff, welche enorme Leistung dieses kleine Wunderwerk dadurch vollbringt, dass es Tag und Nacht ununterbrochen arbeitet, wie dies bei keiner anderen Maschine sonst der Fall ist. Denkt man sich in einer gewöhnlichen Ankeruhr die sogenannte «Unruhe», das ist das hin und her schwingende Rädchen, als ein immer in derselben Richtung weiter rollendes Rad, so würde dieses Rad täglich 36 Kilometer oder nach drei Jahren einen Weg gleich dem Umfange der Erde zurückgelegt haben. Und dabei haben die Achsen (Napsen) dieses Rädchens nur einen Durchmesser von etwa zwölf Hundertstel Millimeter!

— (Modernes Virtuosenenthum.) Ein Nachzügler der Virtuosen großen Stils, welche auf ihren Eroberungszügen die ganze Welt in Aufruhr brachten, ist in unserer Zeit der Pianist Baderewsky. Während tüchtige Claviervirtuosen aller Art, ja die tüchtigsten, in den Musikstädten Europas jetzt nur noch mühsam das Publicum anlocken, welches einen Concertsaal zu füllen vermöchte, reisen in Amerika die Hörlustigen mit Extrazügen aus den entfernteren Districten in die Stadt, welche ein Baderewskyconcert anzeigt. Er selbst macht seine Concertreise in eigenen Salonwagen, welche Empfangsappartements, Schlafraum, Dienerräume und Küche bieten; er führt seinen eigenen Koch mit, übernachtet stets in dem Salonwagen, der einer reisenden Privatwohnung gleicht. Für fünfzig bis sechzig Concerte erhält Baderewsky eine

älter als Henriette, viel älter, wenn sie ihr auch an Wuchs, Haarfarbe und Gesichtszügen entschieden ähnlich war.

Frau Erdösy ergriff die beiden Hände ihrer Tochter. Nur mit Mühe hielt sie sich aufrecht.

«Elma! Elma! Sieh mich an!» sagte sie stehend.

«Sieh mich recht an und blicke zurück in eine ferne Vergangenheit, in der du und deine Schwester noch Kinder waret! Und dann sieh in dich, in dein eigenes Herz, ob nicht noch ein leises Etwas sich regt, das für mich spricht und es dir ins Gedächtnis ruft, was ich dir einst war, was ich dir stets hätte sein sollen und was — ich dir heute noch bin —»

Ein lautes Aufschluchzen ersticke ihre Worte.

Elma zuckte zusammen, als ob ein Blitz vor ihr niedergeschlagen wäre, und blickhell auch erleuchtete plötzlich eine Erkenntnis, ein Erinnern ihr Gedächtnis.

«Ich hatte einst eine Mutter!» sagte sie mit harter Betonung.

«Du hattest! O, Gott, ja! In den langen Jahren, die wir getrennt waren, hattet ihr die Mutter verloren!» rief Frau Irene verzweifelt und einem Impuls folgend, warf sie sich ihrer Tochter zu Füßen. «Ich — ich bin schuld an deinem namenlosen Elend, mein armes Kind! Ich gehörte von rechtswegen an deiner Stelle in den Kerker! Meine Pflichtvergessenheit, meine Lieblosigkeit, mein Leichtsinn haben euch um die Mutter gebracht. . . O, sage mir, dass ich schlecht, verworfen, verabscheuungswürdig bin — sage mir, dass du mich hassest, verachtest, aber wende dich nicht ganz, nicht für immer von mir ab! Verwehre mir nicht ganz die Rechte, die mir die Natur gegeben hat, und lass mir

Million Mark. Es ist dies der große Stil. Wiederholt hat Baderewsky den Berühmtheiten einer Stadt nach seinem Concerte ein Souper gegeben, das weit mehr als die kolossalen Einnahmen des Concerts verschlang. Die Rechnung war aber richtig gestellt: Noblesse schlug No- blesse, und die nächsten Concerte waren womöglich noch mehr besucht.

— (Der magnetische Südpol.) Der Dampfer «Southern Cross», der zur Erforschung der Südpolargegenden ausgesendet worden war, ist auf seiner Rückfahrt bei Campbelltown (Neuseeland) eingetroffen. Capitän Borchgrevink berichtet, die Lage des magnetischen Pols sei bestimmt worden. Der südliche Magnetpol ist nicht mit dem Südpol identisch, er ist vielmehr jener Punkt, nach welchem die Südspitze des Compasses weist. In der ersten Zeit, da der Compass benützt wurde, glaubte man, dass die Compassnadel direct nach dem Nordpol, beziehungsweise Südpol der Erde zeige. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Im Grunde genommen sind übrigens die Bezeichnungen «Nordpol» und «Südpol» falsch und verkehrt angewendet. Denn da man sich die Erde als riesigen Magneten denken muß, der auf die Magneten der Compassse seine Anziehungskraft ausübt, und da bekanntlich nur die entgegengesetzten Magnete einander anziehen, müsste man folgerichtig den in der nördlichen Halbkugel gelegenen Magnetpol, der den Nordpol der Magnetenadel anzieht, als «Südpol» bezeichnen und umgekehrt. Der nördliche Magnetpol wurde zuerst im Jahre 1831 von dem Polarforscher Ross unter 70 Grad 5' 05 Minuten nördlicher Breite und 96 Grad 45' 05 Minuten westlicher Länge (von Greenwich) auf der Halbinsel Boothia Felix entdeckt. Auf diesem Punkte, der südlich vom Nordpole der Erde liegt, wies die Magnetenadel nicht nach Norden, sondern hatte das Bestreben, senkrecht mit dem einen Ende auf dem Erdboden zu stehen.

— (Ein Paradies der Feministen) kann mit Fug und Recht das russische Gouvernement Besjastowina genannt werden. Denn nicht allein sind dort die Frauen dreimal so stark vertreten, als die Männer, sondern es befinden sich auch seit mehreren Jahren alle wichtigen öffentlichen Aemter in den Händen des zarten Geschlechtes. Das in Rede stehende Gouvernement ist ein sieben ausgebehnte Districte in sich, deren Gesamtbevölkerung sich auf etwa 12.000 Seelen beläuft. Alle Ortschaften werden ausnahmslos von einer Bürgermeisterin und einem nur aus weiblichen Mitgliedern bestehenden Municipalrathe verwaltet. Nach einem kaiserlichen Erlasse des Gouvernements den Händen einer Specialbevollmächtigten anvertraut, welche den Titel «Saska» führt. Die Functionen der Polizei, die Postverwaltung, die Instandhaltung der öffentlichen Landstraßen, wie nicht minder Justizpflege und die Erhebung der Zölle und Steuern — alle diese wichtigen Ressorts sind der Leitung der Frauen anvertraut. Selbst auf dem Gebiete der Ingenieurkunst, der Architektur und des Feuerwehrdienstes hat die Weiblichkeit von Besjastowina sich schon Lorbeeren zu erringen gewusst.

— (Der Schlangenkönig von Kentucky.) In den Bergen von Pike County im Staate Kentucky lebt ein Mann, der die Macht besitzt, mit seinem Blicke die giftigsten Schlangen derart zu beeinflussen, dass sie sich vollkommen seinem Willen unterordnen. Ein in Prestonsburg lebender Correspondent einer Newyorker Zeitung fand den Gesuchten mitten unter seinen Viehlingen

wenigstens die Hoffnung, dass es mir einst gelingen wird, mir deine Kindesliebe dennoch zu erringen!»

Ob die weiche, beschwörende Stimme, die so leidenschaftlich bewegt um Verzeihung bettelte, den Weg zu Elmas Herzen fand? Elma wußte es selber nicht, und sie forschte auch nicht danach, aber die ersten und gehässigen Empfindungen, welche sie in der ersten Aufwallung zu übermannen drohten, wurden zurückgedrängt von einem milderen, mitleidigen Gefühl, das der Anblick der schluchzenden, völlig gebrochenen Frau in ihr erweckte.

«Vergib mir, Elma!» stöhnte Frau Erdösy. «Ich will gut machen, was ich an dir verbrochen habe! Laß mich nur nicht vergebens um dein Erbarmen stehen!»

Elma zog die Kniende mit sanfter Gewalt empor. «Ich habe wohl am letzten mit dir zu reden. Mutter,» sagte sie traurig. «Ja, es ist wahr, du bist viel an uns verschuldet durch deinen unüberlegten Schritt, der dich aus unserm Hause führte. Unser Jugend fehlte der Sonnenschein, die Liebe; sie war trotzlos dunkel und liebeleer. Vieles wäre vielleicht anders geworden, wenn du auf dem Platz, auf dem dich unser Herrgott gestellt hatte, ausgeharrt hättest. Aber ob das große Unglück und die große Schuld meines Lebens dadurch verhütet wäre, ist noch sehr die Frage. Damit wäre es nur anders gekommen gegen du dir auch voll und ganz deiner Pflichten gegen mich bewusst gewesen wärest, wenn du uns zu empfangen, bewußt gewesen wärest, wenn du uns zu empfangen, anspruchlosen und tüchtigen Mädchen erzogen hättest. Ich will auch nicht fragen, was dich damals veranlaßte, von uns zu gehen. Daß du in Wirklichkeit

Eine große Molassin-Schlange hatte sich um den Oberkörper des Gebieters gewunden und zeigte diesem auf höchst deutliche Weise ihre Anhänglichkeit, die schon mehr Bärtlichkeit genannt werden konnte. Das Thier rieb seinen grünlich kupferfarbenen Kopf an der Wange des Mannes und klopfte ihm dabei nach Art eines Hundes sanft mit dem plumpen Schwanz auf die Schulter. Gleichzeitig lag auf seinem Schoße, bequem zusammengerollt, eine mindestens fünf Fuß lange Klapperschlange. In dem Zimmer befanden sich noch Duzende dieser farbig schillernden Geschöpfe, die der beherzteste Mensch nicht ohne ein Gefühl des Grauens betrachten kann. Keinem der Thiere, ob groß oder klein, waren die Giftzähne ausgebrochen. Mr. Honsbell, der, abgesehen von dem jacintherenden, Unbehagen verursachenden Blicke seiner hellen Augen, ein sehr sympathischer Mensch ist, zeigte sich dem Besucher gegenüber von großer Liebenswürdigkeit und versicherte ihm wiederholt, daß er nichts von den Schlangen zu fürchten hätte, so lange er sie unbehelligt lasse. Um zu zeigen, wie gutmüthig selbst eines der gefährlichsten Reptile sein könne, öffnete er mit beiden Händen den Mauchen der Molassin-Schlange, so daß man die langen, mit Haken versehenen Zähne, aus denen ein grünliches Fluidum — das sofort tödlich wirkende Gift — hervorkommt, sehen konnte. Auf seinen Befehl rollte sich dann das Thier zu den Füßen des Fremden zu einem unformlichen Ballen zusammen und gab kein Lebenszeichen von sich. Auch die übrigen Schlangen krochen auf ein Zeichen ihres Herrn in einen Winkel und kamen erst auf seinen Ruf wieder zum Vorschein. William Honsbell hat diesen merkwürdigen Einfluss auf Schlangen schon als kleiner Knabe bemerkt. Zum Entsetzen seiner Eltern brachte er von seinen Streifereien durch die Wälder sehr häufig kleine Reptilien mit heim, die zu seinem Leidwesen aber stets todtgeschlagen wurden. Mit den Jahren wuchs seine Vorliebe für diese Thiere, deren Anblick anderen Leuten namenloses Grauen einflößt, und wurde schließlich zur Leidenschaft, der er bald sein ganzes Leben weihete. Der seltsame Einsiedler behauptet, sich nirgends zufriedener und beglückter zu fühlen, als umgeben von seinen gefährlichen «Pets», die ihm unbedingten Gehorsam und rührende Zuneigung bezeigen.

(Damen in günstiger Dichte.) In einem Concerte, das kürzlich in der Newyorker Metropolitan-Opera stattfand, wurde eine neue Beleuchtung erprobt, die Nachahmung finden dürfte. Die schönen Yankee-Damen, die in die Oper gehen, um ihren Teint bewundern zu lassen, hatten schon mehrfach Klagen darüber geführt, daß all ihre Toilettenkünste ihnen nichts nützen, weil der grünliche Glanz des elektrischen Lichtes ihnen unvortheilhaft zu Gesicht stände. Ein genialer Kopf war nun auf Gedanken gekommen, bernsteinfarbene Gloden zu gebrauchen, die der natürlichen Fleischfarbe besser entsprechen. Bei Gelegenheit dieses Concertes wurde zum erstenmale von dieser neuen Erfindung Gebrauch gemacht. Alle Beleuchtungskörper waren bernsteinfarben und warfen einen goldenen Schein über das Haus, so daß alle Damen ausjagen, als hätten sie einen zarten, cremefarbenen Teint.

(Eine Taufe mit Bier) — die neueste amerikanische Excentricität. In der Provinz Manitowoc im Staate Wisconsin ließ ein Ehepaar sein neugeborenes Kind taufen, um es gegen die Trunksucht zu immunisieren. Auch ließ der Vater, so erzählt die «Independance Belge», folgenden Eintrag ins Taufbuch machen: «Ich kann diesen Taufmodus aus Erfahrung empfehlen; er ist unfehlbar. Ein mit Bier getaufter Knabe wird niemals

meine Mutter bist, weiß ich; mein eigenes Gefühl legitimiert dich. Und wie du ehemals in den kleinen beschränkten Verhältnissen gelitten hast und wie du dazu kamst, einer Versuchung zu unterliegen — glaube mir, ich selber kann das am besten begreifen und — verstehen. Nur das eine ist mir unfasslich: Wie du hierher kamst, um mich aufzusuchen! Wusstest du, daß ich hier bin? Von wem? Oder durch welchen Zufall?

«Alles, alles sollst du erfahren!» Frau Erdöly zog ihre wiedergefundene Tochter nach dem Sofa; mit einer leidenschaftlichen Bewegung umschlang sie Elmas Hals und bedeckte das schöne Mädchen Gesicht mit Thränen. «Wie schön bist du, mein Liebling,» flüsterte sie, «so schön und vornehm — und hier in diesem schrecklichen Hause muß ich dich wiederfinden!» Elma schüttelte den Kopf.

«Das Schicksal, das mich hierher brachte, war nicht mein schlechtester Freund. Ich habe mich hier selbst gefunden. Ich habe hier Schätze erobert, die sich mir draußen, in der Freiheit, nie offenbart haben würden. Aber die Zeit drängt, Mutter. Ich habe nur eine halbe Stunde bewilligt bekommen für diese Unterredung!»

Frau Erdöly seufzte und begann zu erzählen von der Vergangenheit mit ihren guten und bösen Stunden.

Wie vorhin beim Director und seiner Gattin trug das schlichte Bekenntnis den Stempel lauterster Wahrheit und wirkte schon deshalb sympathisch und ergreifend.

(Fortsetzung folgt.)

ein Säuser. Zugleich wird er, wenn er einmal das Wahlrecht ausübt, seine Stimme nie einem Temperenzler geben und nie für die Erhöhung der Patentgebühren oder eine andere heuchlerische Maßnahme stimmen.»

— (Aus der Poesie der «Modernen») geben wir zur Erheiterung unserer Leser folgende amuthigen Proben wieder. Robert Reß «dichtet»:

Unerfättliche Kiefer mahlen.  
Winzige Augen stechen giftgrün ins Dunkel.  
Tausende von leichenfahlen Gliedern  
setzen immerfort neue an.  
Das Schwanzende fault.  
Ab und zu, matsch geworden.  
Klakt ein Stück  
runter.

Verpestet den Sternenäther.  
Ein anderer «Poet» derselben Sippe, Ludwig Reinhard, läßt sich also vernehmen:

Ein stiller Tag gleitet über meine Welt.  
Durchs Fenster  
gegenüber  
seh ich den Neubau mit nassen Wänden.  
Ueber alle Scheiben ist dick ein weißes S geschmiert.  
Dann denke ich an meine Kinderzeit.  
Wo ich noch nicht wusste,  
daß ich ein Mensch werden sollte.

Zum Schluss möge noch ein Bröbchen von Arno Holz folgen, das sich allenfalls mittheilen läßt, was bei diesem Herrn nicht oft der Fall ist:

Mein Schläfchen  
Sonntags,  
Wenn es zu Mittag Nelson-Coteletts,  
Karpfen in Bier, oder vielleicht gar eine Gans gegeben,  
erlebige ich auf einem blauen, grüngestreiften Wieder-  
mannsopha, über dem an einer gelben Urbätertapete ein  
Stich von Chodowiecki hängt;  
und auf meinem Vertico  
zwischen zwei Straußen aus Bittergras  
paradiert eine blanke, mit bunten Blumen bemalte Por-  
zellantuh, die, während ich schnarche, gemolken wird . . .

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Städtische Sparcasse in Laibach.**

— Wie wir bereits gemeldet, hat sich der Laibacher Gemeinderath in seiner vorgestrigen Sitzung mit dem Rechnungsabschluss der städtischen Sparcasse pro 1899 beschäftigt.

Am 1. October 1899 waren es zehn Jahre, seit die Laibacher städtische Sparcasse ihre Thätigkeit begonnen. Mit bescheidenen Mitteln hatte dieselbe ihre Geschäftsführung eröffnet, heute aber repräsentiert dieselbe das größte slovenische Geldinstitut. Der Geldverkehr in diesem ersten Decennium belief sich auf 197,875.051 K 10 h und das Verwaltungsvermögen derselben hat mit Schluß des Vorjahres den Betrag von 15,000.000 K erreicht, während das eigene Vermögen des Institutes 249.138 K 10 h beträgt.

Der Rechnungsabschluss für das abgelaufene Verwaltungsjahr wurde im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 21. September 1899 bereits in der Kronenwährung zusammenge stellt und weist einen Geldverkehr von 29,304.125 K 41 h aus. Eingelegt wurden in 9928 Posten 6,816.478 K 42 h, behoben hingegen in 8129 Posten 5,564.110 K 28 h. Die Einlagen übersteigen daher die Realisierungen um 1,252.368 K 14 h. Die Hypothekar-Darlehen beliefen sich Ende 1899 auf 8,721.980 K 34 h und haben sich im Vergleiche mit dem Vorjahre um 1,671.521 K 54 h vermehrt. An Gemeindegeldlehen wurden im vergangenen Jahre neu erfolgt 185.179 K 62 h und beliefen sich selbe Ende 1899 in 57 Posten insgesamt auf 1,134.308 K 22 h. Die Darlehen auf Wertpapiere haben in den letzten Jahren einen Rückgang erlitten und betragen Ende 1899 10.734 K, wogegen sich der Wechselcompt um 16.458 K gehoben hat. Die gesammten Wechselforderungen beliefen sich mit Schluß des Vorjahres auf 157.378 K.

Der Stand der Wertpapiere betrug Ende 1899 2,657.542 K 50 h, der buchmäßige Coursverlust 45.926 K 20 h, der jedoch durch den zu diesem Zwecke gegründeten Fond per 29.660 K 8 h theilweise gedeckt erscheint. Die Conto-Corrent-Guthaben bei verschiedenen Geldinstituten haben sich im Jahre 1899 um 895.528 K 19 h vermindert und betragen mit Ende des Jahres noch 1,566.074 K 46 h, d. i. 10.8 Procent der Einlagen.

Das reine Geschäftsertragnis belief sich beim Verwaltungsvermögen auf 47.459 K 12 h, beim Reservefond auf 7253 K 20 h, bei der Specialreserve auf 1015 K 44 h, beim Pensionsfond auf 24 K 96 h, zusammen daher auf 55.752 K 72 h. Da jedoch die Specialreserve per 29.660 K 64 h zur Deckung der Coursdifferenzen hievon in Abschlag zu bringen ist, resultiert ein reines Geschäftsertragnis per 26.092 K 64 h welches dem allgemeinen Reservefond zugewiesen wurde, der infolge dessen die Höhe von 249.138 K 10 h erreicht hat.

Der Rechnungsabschluss wurde — wie bereits kurz gemeldet — genehmigt und dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt. Bei diesem Anlasse aber wurde auch auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß die städtische Sparcasse, welche gegenwärtig im Magistratsgebäude untergebracht ist, ein eigenes Heim erhalte. Als geeigneter Bauplatz wurde die Ecke der Petersstraße und Miklositgasse bezeichnet, welcher Bauplatz vom Stadtregulierungsfonde um einen angemessenen Preis erworben werden könnte. Die Verbauung dieses Platzes erscheint auch mit Rücksicht auf die Stadtverschönerung wünschenswert.

Wie wir erfahren, hat der Verwaltungsrath der städtischen Sparcasse sich principiell für den Bau eines eigenen Amtsgebäudes bereits entschlossen und zum Studium dieser Frage ein besonderes Comité eingesetzt. Es ist daher Hoffnung vorhanden, daß der projectierte Bau schon in nächster Zukunft in Angriff genommen werden wird.

— (Fünfkronenstücke.) Die k. k. Finanzdirection erucht uns mitzutheilen, daß Placate mit Abbildungen der am 15. März zur Ausgabe gelangten Fünfkronenstücke in den k. k. Aemtern und in den Aemtern der autonomen Verwaltung (Landes-, Gemeindeämter) zur Affigierung gebracht werden.

— (Militärisches.) Zur Stabsarztprüfung wurden für den 5. November einberufen die Regimentsärzte 1. Classe Dr. Anton Wirth des Infanterie-Regiments Nr. 17 und Dr. Ludwig Mihelics des Infanterie-Regiments Nr. 7.

— (Die Laibacher Wasserleitung.) In der letzten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes brachte Gemeinderath Director Subic inbetreff des verbrauchten Wasserquantums von fast einer Million Cubikmeter einige recht interessante Berechnungen vor. Wenn das genannte Quantum in die Sternallee sammt dem Congressplatze geleitet werden könnte, so würde das Wasser eine Höhe von 84 m erreichen. Würde dasselbe in Schaffe à 20 l geschöpft werden, so wären dazu 48,472.250 Schaffe erforderlich, bei deren Vertheilung auf die Gesamtbevölkerung von Krain auf eine Person 97 Schaffe kämen. Würde man von Laibach bis Krainburg einen 20 m breiten Canal graben, so käme darin das Wasser 2.2 m hoch zu stehen, und würde endlich das Wasserquantum auf Wagen à 800 kg Wasser verführt werden, so wären hiezu nicht weniger als 1,211.806 Wagen erforderlich.

— (Ein Bubenstreich.) Die in der Schalterhalle des hiesigen k. k. Post- und Telegraphengebäudes zur Bequemlichkeit des Publicums aufgestellten, dem Locale zur Pierde dienenden zwei Canapees mit Belüch- überzug wurden in letzterer Zeit bereits wiederholt beschädigt. Nachdem nun dieselben am verfloffenen Montage neuerdings von böswilliger Hand fast gänzlich zerschnitten wurden, sah sich die k. k. Amtsvorsteherung, um einem weiteren Vandalismus vorzubeugen, bemächtigt, die beiden Canapees aus der Halle zu entfernen und durch Holzsofas zu ersetzen.

— (Der Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuze für Krain) versendet soeben seinen Rechenschaftsbericht für das 33. Vereinsjahr. Ueber die in demselben enthaltenen wichtigeren Daten haben wir bereits anlässlich der Generalversammlung des Vereines berichtet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. bis 31. März kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt, dagegen starben 21 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 8, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. Von Infections-Krankheiten wurden gemeldet: Masern 3 und Diphtheritis 7 Fälle.

— (Sanitäres.) Ueber den gegenwärtigen Gesundheitszustand im politischen Bezirke Isthernembl wird uns berichtet, daß im Verlaufe der letzteren Zeit in fünfzehn Ortschaften der Gemeinden Mötting, Bozajovo, Drasic, Dolviz und Radovica die Masern zum Ausbruche kamen und an denselben bisher eine erwachsene Person und 237 Kinder erkrankten, von denen 136 bereits genesen, drei aber gestorben sind. Unter anderen eingeleiteten sanitäts-polizeilichen Maßregeln wurde auch in Mötting und Drasic die Schulschließung verfügt. In der Gemeinde Podzemelj erkrankten fünf Personen an Abdominal-Typhus, sonst aber herrschen im ganzen Bezirke keine anderen Infectionskrankheiten.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Rudolfswert haben im Monate März Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Maria Lenarčic in Rudolfswert, Handel mit Heiligenbildern, Kreuzen, Rosenkränzen u. s. w. als Markt-fierantin; Anton Vidmar in Neudegg, Gast- und Schank-gewerbe; Franz Vidmar in Brod, Zimmermannsgewerbe; Francisca Spelič in Sahovec, Brotdäckerei; Anna Maufer in Rudolfswert, Hausbrotdäckerei; Franz Pinter jun. in Rudolfswert, Wirtsgewerbe; Maria Spelič in St. Mauer, Hausbrotdäckerei; Anton Buzher in Gotthendorf, Roh- und Wagenschmiedgewerbe; Franz Reimer in Randia, Schneidergewerbe; Josef Fabjan in Smelčic, Krämerrei;

Franz Miljan in Draga, Roh- und Wagenschmiedgewerbe; Francisca Milauc in Seisenberg, Hausbrotbäckerei; Josef Marn in Neubegg, Handel mit Töpferwaren; Anna Jdekar in Stranej, Handel mit Schweinen und Kufuruz; Agnes Rome in Sevno, Wirtsgewerbe; Josef Matko in Gotthendorf, Wirtsgewerbe; Leopold Bajc in Hönigstein, Rohschmiedgewerbe, und Franz Hasek in Töplitz, Schuhmachergewerbe. — An Josef Fink aus Sela, Johann Blejszko aus Bliccho in Ungarn, Maria Kulich aus D' Tura in Ungarn und Franz Brajdic aus St. Michael-Stopitsch wurde auch für das laufende Jahr die Hausier-Concession erteilt. — Franz Knafelc erhielt die Bewilligung, sein Schneidergewerbe von Randia nach Sanct Michael zu übertragen. — Die Bewilligung zum Hausieren im Bezirke erhielten die Hausierer: Jakob Kobal aus St. Veitsberg für Baumwoll-, Schafwoll- und Wirkwaren; Samuel Rosenberg aus Rohoncz für Tuch- und Schnittwaren; Blasius Torang aus Bliccho für Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Gemischtwaren; Blasius Mustapic aus Lovrec für Galanterie-, Kurz- und Nürnbergerwaren; Johann Pielich aus Restia für das Messer- und Scherenschleifen; Anton Negro aus Restia für das Schleifen; Rudolf Trosiler aus Baag-Bistritz für Wirt-, Schafwoll- und Baumwollwaren; Caspar Rijacz aus Bliccho für Galanteriewaren, und endlich Katharina Vdovjal aus Miava für Galanterie-, Kurz-, Schnitt- und Wirkwaren.

\*(In Untersuchungshaft) wegen Verbrechen der Brandlegung wurde gestern der im Landes-hospitale befindliche Arbeiter Stefan Martincic aus Novavas, Gerichtsbezirk Idria, gezogen. Martincic hat am 25ten Februar in Novavas einen Schweinstall angezündet. Das Feuer wurde damals rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

\*(Vom Pferde gebissen.) Gestern vormittags wurde an der Polanastraße der elfjährige Knabe Felj Balokar, als er bei einem Gefährte vorüber gieng, von einem Pferde in die rechte Hand gebissen.

\*(Verloren) wurde gestern nachmittags auf dem Wege von der Bleiweisstraße, Maria Theresien- und Wienerstraße bis zum Südbahnhofe eine schwarze Brief-tasche mit 50 K Inhalt.

\*(Schadenfeuer.) Am 3. d. M. abends gegen halb 10 Uhr brach im Hause des Besitzers und Gastwirthes Josef Potokar in Rann bei Vittai ein Feuer aus, welches im Verlaufe von zwei Stunden dessen Haus, den dabei befindlichen Stall und die Schupfe, sowie die seinem Nachbar Anton Piskur gehörige Kutsche vollständig einäscherte. Außerdem verbrannten dem erstgenannten Besitzer eine Kuh und eine Kalbin im Werte von 260 K, sodann mehrere Einrichtungstücke, Futter- und Eswarenvorräthe, so dass sich der Gesamtschade des Besitzers Josef Potokar auf 2000 K, jener des Kutschers Anton Piskur auf 1000 K beläuft. Beide waren auf 1500 K, beziehungsweise 500 K versichert. Auf dem Brandplatze waren außer den Ortsbewohnern viele Vittai'er Marktbesitzer sowie die freiwilligen Feuerwehren von Vittai und St. Martin bei Vittai erschienen, und den vereinten Kräften aller gelang es, den Brand zu localisieren. — Das Feuer dürfte gelegt worden sein.

\*(Zur Weltausstellung in Paris.) Die anlässlich des Verbotes der französischen Regierung, betreffend die Zulassung von Vieh österreichischer Provenienz zu der Weltausstellung in Paris, vom 1. l. Ministerium des Innern erhobene Reclamation hatte den Erfolg, dass das französische Ackerbauministerium unter Behebung dieses Verbotes verfügt hat, dass die Rinder, Schafe und Schweine österreichischer Provenienz eine zehntägige Quarantäne auf Kosten der österreichischen Aussteller an einem hierzu bestimmten Orte unter Aufsicht eines vom französischen Ackerbauministerium bestellten französischen Veterinär-Organes durchzumachen haben werden. Am Ende der Quarantäne wird der französische Thierarzt dem Einwohnern der gesund befundenen Thiere in ordentlich gereinigte, desinficirte und plombierte Waggons beizubringen. Der Transport nach Paris hat ohne Umladung stattzufinden und kann eine weitere Beschau sowohl noch an der französischen Grenze als auch bei der Ankunft in Paris erfolgen.

\*(Lloydverkehr Triest-Benedig.) Die Linie Triest-Benedig wird vom Oesterreichischen Lloyd von jetzt bis zum 15. Mai folgendermaßen befahren werden: ab Triest nach Benedig jeden Montag, Mittwoch und Freitag um Mitternacht, ab Benedig nach Triest jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 11 Uhr nachts. Weiters werden vom 15. April ab die sonntägigen Bergnügungsfahrten zwischen Triest und Benedig über den Sommer mit folgendem Fahrplane wieder aufgenommen: ab Triest jeden Sonntag um 8 Uhr früh, an Benedig jeden Sonntag gegen Mittag, ab Benedig jeden Sonntag um 8 Uhr abends, an Triest jeden Sonntag gegen Mitternacht.

\*(Aus Abazzia) wird uns vom 4. d. M. geschrieben: Gestern fand hier die Eröffnung des neu-erbauten Batisserie-Pavillons statt. An das durchwegs gelungene Fest schloss sich abends ein im Hotel Stephanie veranstaltetes Concert, an welchem sich unter anderen Frau Großherzogin Adelaide von Luxemburg, Herzogin von Nassau sammt Suite, Erbgroßherzog von Baden

sammt Gemahlin und Suite sowie die hohe Aristokratie und alle Gurgäste beteiligten. Die Opernsängerin Fräulein A. Schiroch, der Opernsänger Herr Pennarini, Frau Julie Kópácsi-Karczag und Herr Nagler boten ihre besten Leistungen und erhielten dafür nicht enden wollenden Beifall. Die Clavierbegleitung besorgte Herr Karl Reinhold mit seinem Verständnis. — Während von allen Seiten Frost und Schnee gemeldet wird, herrscht hier seit einigen Tagen das prachtvollste Frühlingswetter, so dass sich der Aufenthalt im Freien äußerst angenehm gestaltet.

\*(Postsparcasse.) Im Monate März betragen in Krain die Einzahlungen im Sparverkehre 46.877 K, im Chekverkehre 3.415.201 K, die Rückzahlungen im Sparverkehre 50.731 K, im Chekverkehre 903.529 K.

\*(Experimentalvortrag über Suggestion.) Der bekannte Suggestor Herr Albert Krause wird demnächst hier einen seiner interessantesten Experimentalvorträge über Suggestion veranstalten.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*(Deutsche Bühne.) Ohne die unsterbliche Musik Webers wäre das romantische Zigeunerstück «Preciosa» trotz mancher lyrischer Schönheiten und einiger gelungenen komischer Episoden wohl längst der Vergessenheit verfallen und unsere jüngere Generation hätte von der Existenz der Dichtung Wolfs kaum eine Ahnung. Vom künstlerischen Standpunkte gebürt daher naturgemäß der ewig jugendfrischen, köstlichen Musik das Hauptinteresse, während hier umgekehrt die Dichtung nur als verblasstes Beiwerk mit in den Kauf genommen wird. Leider kam gerade der wichtigere Theil, das Musikalische, nur in schwachem Abglanze zur Geltung. Am bedauerlichsten erschien uns wohl die Hinweglassung der herrlichen Ouverture und auch die Ausführung der Melodramen durch ein unvollständiges Orchester, und die Wiedergabe der Chöre durch ein Choristenfragment vermochte hiefür nicht Ersatz zu schaffen. Die Darstellung des Stückes litt hauptsächlich unter der Rollenkenntnis der Darsteller, und hievon hatte Herr Hubl wieder den Löwen-antheil. Eine rühmliche Ausnahme bildete nur Fräulein Kleiber, welche die «Preciosa» mit gewohnter Anmuth und poetischer Charakterisierung erfolgreich gestaltete. Das Theater war schwach besucht.

\*(Zwei Musikabende) werden zu Gunsten des Unterstützungsfondes des Gymnasiums in Rudolfswert von der dortigen Filiale der «Glasbena Matica» veranstaltet werden. Das Programm des ersten Musikabendes, der heute um 8 Uhr stattfindet, umfasst Claviercompositionen von Smetana, Dvovál und Wogrich, ferner Compositionen für Violine von Wieniawski und Chopin-Sarabate und Compositionen für Cello von Molique, Rubinstein und Fjtenhagen; außerdem stehen auch zwei slovenische Sololieder von Risto-Savin und F. S. Bilhar auf der Vortragsordnung. An dem Musikabend werden die Herren Junek und Proháčka aus Laibach, sowie einige Musiker aus Rudolfswert (die Herren Gladnik und Rozina) mitwirken.

\*(«Argo.») Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Das Eisen in Krain (Der Eisenhandel und sein Verfall), von A. Müllner. 2.) Die Zukunft der Stadt Laibach. 3.) Das Waldwesen in Krain; nach archivalischen Quellen von A. Müllner. 4.) Franken und Slaven in den Alpenländern, von Müllner. 5.) Antike Goldfunde um Stein von Müllner. 6.) Eine neue römische Inschrift in Laibach, von Müllner.

\*(«Slovenska Matica.») Die Publicationen dieses slovenischen literarischen Vereines für das verfloffene Jahr sind nunmehr fertiggestellt und werden in kürzester Zeit zur Versendung gelangen. Die Vereinsmitglieder erhalten sieben Bücher belletristischen und wissenschaftlichen Inhaltes. Wir werden über dieselben im Feuilleton berichten.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.**

**Fürst Ferdinand von Bulgarien.**

Sofia, 4. April. Die Agence télégraphique Bulgare meldet: Fürst Ferdinand ist gestern, nachdem er dem Ministerrathe die Regentschaft übertragen hatte, nach San Remo abgereist, um seine dortselbst weilenden Kinder zu besuchen und nach Bulgarien mitzunehmen.

Wien, 4. April. Die «Pol. Corr.» meldet: Fürst Ferdinand von Bulgarien, welcher auf seiner Durchreise in Wien eintraf, setzte im Laufe des Tages die Fahrt nach San Remo fort, wo er mehrere Wochen verweilen dürfte.

**Attentat auf den Prinzen von Wales.**

Berlin, 4. April. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Brüssel: «Auf den Prinzen von Wales,

welcher auf der Reise nach Kopenhagen heute Nachmittags halb sechs Uhr auf dem hiesigen Nordbahnhofe eintraf, wurde vom einem Unbekannten ein Schuß abgegeben. Der Prinz blieb unverletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Brüssel, 4. April. Das Attentat auf den Prinzen von Wales erfolgte, als der Zug, mit welchem der Prinz aus Ostende eingetroffen war, zur Fortsetzung der Reise den Nordbahnhof verließ. In demselben Augenblicke sprang ein Mann auf das Trittbrett des Salonwagens, in welchem sich der Prinz befand, und feuerte einen Revolvererschuss auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Näheres über die Person des Attentäters und über die Beweggründe des Attentats fehlt noch.

Brüssel, 4. April. Der Prinz von Wales war von Calais und nicht von Ostende angekommen, und befand sich in dem nach Köln abgehenden Zug, als das Attentat verübt wurde. Der Attentäter feuerte vom Trittbrett zwei Revolvererschüsse durch das geschlossene Fenster in den Salonwagen. Der Prinz war von seiner Gemahlin, welche neben ihm saß und einem Ordnonanz-officier in Civil begleitet. Der Attentäter wurde sofort durch einen Polizeiofficier verhaftet und von dem Oberbahnsinspector einem Verhör unterzogen. Der Verhaftete, ein 16jähriger Klempner Namens Sipido, wohnt in der Rue de la Forge in St. Gilles, einer Vorstadt Brüssels. In den Taschen desselben fand man zahlreich anarchistische Papiere. Der Attentäter erklärte, er habe die Absicht gehabt, den Prinzen von Wales zu tödten, empfinde über die That keine Reue und sei bereit, dieselbe nochmals zu verüben, wenn er könne. Der Staatsanwalt traf bald ein, um den Verhafteten, welcher vorläufig im Polizeibureau des Nordbahnhofes untergebracht ist, zu verhören.

**Der Krieg in Südafrika.**

London, 4. April. Der «Times» wird aus Bloemfontein vom 2. d. M. telegraphirt: Die Bewegungen des Feindes zeigen Unternehmungsgeist und beweisen, dass im Norden des Orange-Freistaates die Buren fester zusammenhalten, als man angenommen hatte. Die Action Oliviers, welcher Ladybrand wieder befehlete, sodann Verstärkungen heranzog und Thabanehu wieder nahm, war ein strategisches Meisterstück.

London, 4. April. «Reuters Office» meldet aus Bloemfontein vom 2. d. M.: Die Division Colville mit der Cavallerie des Generals French ist hieher zurückgekehrt. Es ist alles ruhig. Die Zerstörung der Wasserleitung wird große Unbequemlichkeiten verursachen. Es wird nöthig sein, mit dem Wasser zum Baden sparsam umzugehen. An Trinkwasser ist jedoch reichlicher Vorrath vorhanden.

Springfontein, 4. April. Es ist Grund zur Annahme vorhanden, dass eine Anzahl feindlicher Truppen in der nahen Bahnverbindungslinie zwischen Springfontein und Bloemfontein umhergeschwärmt. General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuche des Feindes, die Verbindungslinie Lord Roberts' abzuschneiden, entgegenzutreten.

London, 4. April. In einem Telegramme der «Times» aus Laurengo Marquez vom 2. d. M. heißt es: Dem Bernehmen nach sind alle Randminen in Ladybrand am Donnerstag geschlossen worden. Die dort beschäftigten englischen Arbeiter und auch andere Verufen angehörende Engländer im nördlichen Theile der Republik, einschließlich der englischen Bankbeamten, wurden in großer Anzahl ausgewiesen.

Capstadt, 4. April. Gestern fanden hier sowie in den anderen größeren Städten der Capcolonie und Natal's Massenversammlungen statt, die Resolutionen, welche die Einverleibung der Buren in die Capcolonie fordern, annahmen. Als die Teilnehmer der hiesigen Versammlung, bei welcher der Bürgermeister den Vorsitz führte, im Zuge zurückkehrten, begegneten sie dem Ministerpräsidenten Schreiner, der mit Heulen empfangen wurde. Schreiner flüchtete in ein Kaffeehaus und gelangte in das Ministerpalais.

Capstadt, 4. April. Der Gouverneur der Capcolonie, Milner, ist hieher zurückgekehrt.

Newyork, 4. April. Das Entlassungsgesuch des Secretärs des Ministeriums des Innern wurde angenommen. Davis erklärte einem Bericht-erstatte des «New-York-Herald» gegenüber, er halte Pretoria für uneinnehmbar und glaube nicht, dass die englischen Truppen über die die Stadt umgebenden Hügel, welche von Krupp'schen Kanonen starren, kommen werden.

Triest, 4. April. Wie nachträglich bekannt wird, soll sich der angegebene Betrag von 4.100.000 K auf die vom Freiherrn v. Reinelt bestimmten Legate nicht aber auf das von ihm hinterlassene Vermögen beziehen.

Rovereto, 4. April. Gymnasialdirector Dr. Altan und dessen Richte wurden heute in ihrer Wohnung er-

mordet aufgefunden; man vermuthet, daß es sich um einen Mordact handelt. Die Behörde ist dem Thäter auf der Spur.

Newyork, 4. April. Admiral Dewey erklärte einem Berichterstatter des «New-York World», er sei geneigt, sich als Präsidentschafts-Candidat aufstellen zu lassen.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 4. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Heu und Stroh, 28 Wagen mit Holz.

**Durchschnitts-Preise.**

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	K	h		K	h
Weizen pr. q	16	40	Butter pr. kg.	1	85
Rorn	14	40	Eier pr. Stück	5	—
Gerste	13	60	Milch pr. Liter	16	—
Hafer	12	40	Rindfleisch I pr. kg	1	28
Halbstrudt	17	—	Ralsfleisch	1	20
Heiden	19	—	Schweinefleisch	1	45
Hirse, weiß	19	—	Schöpfenfleisch	80	—
Kultur	13	—	Hühner pr. Stück	1	40
Erbsen	5	—	Tauben	40	—
Binsen pr. Liter	24	—	Heu pr. q	4	20
Erbsen	20	—	Stroh	4	—
Erbsen	15	—	Holz, hart, pr. Cbm.	7	20
Rindschmalz pr. kg	1	95	— weich	5	—
Schweineschmalz	1	38	Wein, roth, pr. Hfl.	—	—
Speck, frisch	1	20	— weißer	—	—
— geräuchert	1	45			

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Richtungsrichtung in Millimeter
4.	2 U. N.	733.1	6.9	SW. stark	theilw. heiter	
	9 . Ab.	732.7	4.2	W. mäßig	bewölkt	
5.	7 U. Mg.	731.5	3.1	SW. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.0°, normale: 7.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Junzel.

**Bei Magen-Darmkatarrh sowie Fettsucht ist die heilkräftige Wirkung des altbewährten Franz Josef-Bitterwassers eine unvergleichliche. Es empfiehlt sich, beim Einkaufe ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser zu verlangen, um kein anderes, minderwertiges Wasser zu erhalten.**

(4308a) 2-2

**Landestheater in Laibach.**

Freitag, den 6. April

Benefiz des Cassiers Victor May.

**Der Verschwender.**

Zaubermärchen mit Gesang in drei Acten von Ferdinand Raimund. Musik von Contrab. Kreuzer.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

**Tonhalle.**

Dienstag, den 10., und Mittwoch, den 11. April

halb 8 Uhr abends

**zwei Concerte**

des Hofpianisten (1205) 4-2

**Raoul von Koczalski.**

**Somatose** hervorragendes

(Fleisch-Eiweiss)

**Nähr- und Kräftigungsmittel.**

Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.

(1246) 3-1  
Präf. 140  
6/00.

**Eine Kanzleihilfsstelle**

gegen ein Taggeld von 2 K ist zur sofortigen Besetzung in Erledigung gekommen.

R. I. Bezirksgericht Egg am 3. April 1900.

(1250) Nr. 13.443.

**Rundmachung.**

**Erhöhung des Gewichtes für den einfachen Portosatz der Briefe im Verkehre mit Deutschland.**

Zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 22. März 1900, Z. 13.842, wird verkündet, daß vom 1. April 1900 an im Verkehre mit Deutschland der einfache Portosatz von 10 h = 10 Pfennige für Briefe bis zum Gewichte von 20 Gramm gilt.

Diese Aenderung tritt gleichzeitig auch im Verkehre von Ungarn, Bosnien und der Percegovina mit Deutschland in Kraft.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction.  
Eriest am 31. März 1900.

Echten, sehr guten steirischen, zweijährigen

**Apfelwein**

à Liter 10 h versendet **Franz Rosenkranz, Graz.** Fässer zum Füllen erwünscht.

(1244) 3-1  
B. 437 B. Sch. R.  
**Lehrstelle.**

An der einclassigen Volksschule in Bukovje ist die Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen definitiv, beziehungsweise provisorisch zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis zum 28. April 1900

hieramtlich einzubringen.  
R. I. Bezirksschulrath Adelsberg am 28sten März 1900.

**Die feinsten, gemästeten Spiegel - Karpfen**

aus der Karpfenzucht seiner Excellenz Baron Minutillo in Oberkrain, kommen in der Charwoche am Mittwoch, Donnerstag und Freitag auf dem **Fischmarkte in Laibach zum Verkauf.** (1259) 2-1

Preis per Kilo K 1.60, über 10 Kilo (en gros) K 1.50. Auch größere Bestellungen werden entgegengenommen von der **Gutsverwaltung Scherenbüchl, Post Aich.**



Mary Fürstin Wrede, geb. von Gutmansthal-Benvenuti, Nikolaus Ritter von Gutmansthal-Benvenuti, k. u. k. Legations-Secretär, Emma von Gutmansthal-Benvenuti, geb. Freiin von Conrad-Eybesfeld, Eugen Fürst Wrede, k. u. k. Kämmerer und Dinienschiffscapitän a. D., Felix Ritter von Gutmansthal-Benvenuti, k. u. k. Cadet-Officiersstellvertreter im Pionnier-Bataillon Nr. 2, Karl Ludwig Fürst Wrede, königl. bayr. Kammerjunker und Lieutenant im 1. Uhlanen-Regiment, und Edmund Fürst Wrede, Lieutenant im königl. bayr. 1. Uhlanen-Regiment, geben schmerzerfüllt Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, bezw. Großmutter und Schwiegermutter, der hochwohlgeborenen Frau

**Marie von Gutmansthal-Benvenuti**  
geb. von Sonntag

welche nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 77. Lebensjahre Montag, den 2. April 1900 um 10 Uhr abends sanft im Herrn entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 5. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Largo del Promontorio Nr. 1, feierlich eingesegnet, sodann direct auf den Südbahnhof überführt und am 6. d. M. in der Familiengruft in Ratschach bei Steinbrück beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden Montag, den 9. April, und Samstag, den 11. Mai 1900, um halb 11 Uhr vormittags in der serbisch orientalischen Kirche S. Spiridione gelesen werden.

Eriest am 3. April 1900.

(1261)

Verstorbene.

Am 2. April. Johann Sluga, Zimmermannssohn, 11 J., Karolinengrund 25, Lebensschwäche.

Im Civilspitale.

Am 30. März. Leopold Bobse, Besitzerssohn, 4 J., Diphtheritis laryngitis.

Am 31. März. Paula Nic, Tapeziererstochter, 1 J., Tuberculose. — Johann Bernat, Inwohner, 76 J., Marasmus.

Am 1. April. Anton Ferlan, Käscher, 51 J., Gangraena intestinalis.

Von tiefstem Schmerz gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Schwester, bezw. Tante und Schwägerin, der Frau

Fanny Cognio, geb. Volta

l. l. Finanzcommissärs Witwe

welche gestern um 7/8 Uhr früh nach schweren Leiden, versehen mit den Erbstungen der heil. Religion, in ihrem 78. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird heute um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Begagasse 10 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dort zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Laibach am 5. April 1900.

(1256) Die trauernden Hinterbliebenen.

Antonie Hansel, geb. Den, gibt voll tiefer Trauer im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten Nachricht von dem Tode ihres theuren Gatten, des Herrn

Vincenz Hansel

Tischlermeisters und Hausbesitzers

welcher heute Vormittag um halb 10 Uhr nach langem Siechthum, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen worden ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 5. April, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bahnhofgasse Nr. 14 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Heilige Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen.

Er ruhe in Frieden!

Laibach, 3. April 1900.

Alle Gattungen von Spirituslacken

wie Lederlack, Polsturlack, Etikettenlack, Fußbodenlack, natur und färbig, erhältlich bei Bräder Oberl, Laibach, Franckiscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (848) 11-1

Steiermärk ROTH-SHER SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle WELTBERÜHMTES Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser. Hauptniederlage für Krain: Michael Kastner, Laibach.

Bestellungen

auf Donaukarpfen, Fogasch und Schill

zur Lieferung am Charfreitag

per Kilo circa fl. 1.30 (1164) 3-3

und auf schöne, gutgemästete

steirische Kapaune

per Kilo fl. 1.50

werden bis Montag, den 9. April, abends

bei der Firma

Kham & Murnik, Laibach

entgegengenommen.

Course an der Wiener Börse vom 4. April 1900.

Nach dem officiellen Courseblatte.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genussscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Course mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgekauften Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Staatsanleihe, Handbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, Bergzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Actien, Banken, Wechsel, Industrie-Unternehmungen, Devisen, Gulden.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 78.

Donnerstag den 5. April 1900.

Picitations-Rundmachung wegen Hintangabe der auf den Reichsstraßen des Baubezirkes Laibach pro 1900 auszuführenden Reconstructions-Bauten (II. Abtheilung). A. Auf der Wiener Reichsstraße: 1.) Correction der Straßenkreuzung zwischen Kilometer 10.96 und Kilometer 11.20 nebst Herstellung der neuen Weichscheidbrücke nächst Terlein, mit 11.000 K — h 2.) Reconstruction der Stützmauer zwischen Kilometer 34.2 und Kilometer 34.4 in Petesinjel, mit 980 „ — „ B. Auf der Triester Reichsstraße: 3.) Reconstruction von Parapeten zwischen Kilometer 20.6 und Kilometer 26.0 am Raslovc, mit 760 „ — „ C. Auf der Agramer Reichsstraße: 4.) Neuherstellung des gedeckten Durchlasses zwischen Kilometer 1.8 und Kilometer 2 in Hühnerdorf, mit 870 „ — „ 5.) Lieferung von Straßenbaueingriffen und Requisiten, mit 522 „ 60 „

Befehls Hintangabe der vorsehend angeführten Arbeiten wird im Amtsalocale des Baudepartements der l. l. Landesregierung im neuen Landesregierungsgebäude eine öffentliche Picitation am 19. April 1900, beginnend um 9 Uhr vormittags, abgehalten werden. Hierzu werden Unternehmungslustige mit dem Besatze eingeladen, dass jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen licitieren will, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung ein Bodium im Betrage von fünf Procent des Fiscalpreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, zu Handen der Picitationscommission zu erlegen oder den Ertrag desselben bei irgend einer hierländischen Staatscasse durch einen Beschein nachzuweisen hat. Es können auch schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfasst, mit dem fünfprocentigen Bodium belegte und mit einem 1 Krone-Stempel versehene Offerten gestellt werden, welche jedoch vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei der l. l. Landesregierung überreicht oder dorthin portofrei übersendet werden müssen. Die diesfälligen Baueinlagen sowie die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse können vom 9. April 1900 an täglich bis zur Verhandlung in den gewöhnlichen Amtsfunden bei dem obgenannten Baudepartement eingesehen werden. Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 2. April 1900.